

Allitera Verlag

Mit finanzieller Unterstützung der
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
in Frankfurt am Main

NAGEL PROBE 35

Preisgekrönte Texte des Wettbewerbs
Junges Literaturforum Hessen-Thüringen

Herausgegeben vom Hessischen Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

Allitera Verlag

Mai 2018
Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH, München
© 2018 für die Anthologie: Buch&media GmbH, München
© 2018 für die Einzelbeiträge
beim Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Gesetzt aus der Helvetica Neue LT und der Sabon LT
Umschlaggestaltung:
Feigenbaumpunkt, Arne Ciliox & Jochen Schiffner

Printed in Germany · ISBN 978-3-96233-055-2

Allitera Verlag
Merianstraße 24 · 80637 München
Fon 089 13 92 90 46 · Mail info@allitera.de
Internet www.allitera.de

Nagelprobe 35

Inhalt

Preisrede DANIELA DANZ Einen Brief verschicken – einen Brief erhalten	II
---	----

1. Preis

MIRANDOLINA BABUNASHVILI Dreizehn	17
SOPHIE BAUMBERG Grün, Gelb und Lila	22
KATHARINA KORBACH Skulpturen (Auszüge)	26
MAXIMILIAN LIPSKI Teenage Riot	31
LENNARDT LOB Das Aschenroda Rindermassaker	36
SIMONE SCHIEßER Gedichte Ereignis Ereignis II Ereignis III	38 39 40
JAN SEIBERT Gedichte Jona (II) Jona (III) Jona (IV)	42 43 44

MIRKO SÜS	
Der Silberfisch	45
JULIA WEBER	
Fastunterwasserland	49
MARIT ZICKERMANN	
Gedichte	
was bleibt	53
im museum	54
gefunden	55

2. Preis

SILVA BIELER	
Kleine Krieger	59
REBEKKA BROCKHAUS	
Charlie	62
LISA NEUMANN	
Im Schatten	67
CECILY OGUNJOBI	
Behütete Unwahrheiten	73
JULIA PFEIFER	
Nach Hause	76
KERSTIN UEBELE	
Aus den Fugen	80

3. Preis

SIMON CHRISTIAN EDUARD BETHGE	
Gedichte	
WarGames	87
Hoffnung eignet sich nicht zum Befehl	88
RANIA DAOUDI	
Die Frage nach dem Wir	89
JOSEPHINE GRÄF	
Vorweihnachtszeit	92
PAUL HELFRITZSCH	
Gedichte	
Das Gold der Ruhr	94
Windgetrieben	95
SELMA ZOE HÜBNER	
Leitern	97
EILEEN LEISTNER	
Was ist das denn alles	99
LARA MAIBAUM	
ein text übers verschwinden	103
FARNAZ NASIRIAMINI	
Anzugträger	106
MILAN WEBER	
Allein am Gleis	110

Preisrede

Einen Brief verschicken – einen Brief erhalten

Mitte Januar kommt für zwei von uns sechs Jurorinnen und Juroren der erste Stapel mit den schon im Dezember eingesandten Texten für den Wettbewerb des Jungen Literaturforums Hessen-Thüringen. Und immer öffne ich ihn sofort und fange an, darin zu lesen. Ist das blanke Neugier oder Entdeckerlust? Ich erinnere mich noch gut an die beeindruckendsten Texte der vergangenen Jahre. Texte, die mich wirklich staunen machen, wie man als so junger Mensch schon so gut schreiben kann. Texte, deren Themen, deren Sprache, deren Struktur ich bewundere. Aber es ist noch etwas anderes: Es ist die Vorfreude darauf, einen Blick durch den Spalt der Tür zu erhaschen, die irgendwann beim Älterwerden zuschlägt. Die Tür zu dem Raum, in dem man entdeckt, dass es eine Welt gibt – die Welt der Literatur –, in der man mit weit ausgreifenden Schritten Land gewinnen kann, wenn man gerade auf der Suche nach einem Ort in der Welt ist, an dem man sie aus den Angeln heben kann. Ein Ort, an dem man sich versenken kann und eingebunden ist in einen mythischen Zusammenhang. Im Mythos verbindet sich der Mensch mit der Welt durch eine zyklische und konzentrische Erzählung: In wachsenden und sich immer wieder schließenden Kreisen wird er seines Platzes inne, ist er aufgehoben im Kreis der Bedeutungen. Etwas deutet auf etwas anderes, etwas verbindet Disparates oder Verwandtes. Etwas spricht zu uns und meint uns. Es fordert uns auf, unsere Welt zu gestalten, sie weiterzuerzählen, denn was wäre die Welt ohne unsere Erzählung. Und ich muss sagen, dass alle die ersten Male (die erste Lüge, der erste Kuss und so weiter), nach denen man später manchmal gefragt wird, zum Teil hinter diesem ersten Mal, an dem man begreift, dass es diesen Raum der lebendigen Literatur gibt, zurückstehen. Was für eine Erfahrung, dass jemand über die Zeiten zu uns spricht, als meinte er uns. Dass jemand unsere Sprache neu macht, als würden wir eine zweite Per-

sönlichkeit geschenkt bekommen, dass ein Buch gewaltsam in unser Leben greift und uns durchschüttelt, als müssten wir von Grund auf anders werden. Wir und alles, was wir kennen. Dass wir schließlich einen Ort haben, der unser ist, unwiderruflich unser, auch wenn uns sonst vieles genommen werden kann.

Die Suche nach diesem Moment in den Texten junger Menschen kann geradezu gierig machen, deshalb hat der dicke Umschlag mit den neuen Wettbewerbstexten etwas so Verheißungsvolles. Und ich denke übrigens auch sehr oft darüber nach, mit welchen Gedanken die Texte von denen, die sie geschrieben haben, in den Briefkasten geworfen wurden, denn dieser Moment verbindet uns: die Hoffnung beim Abschicken und die Hoffnung beim Öffnen.

Ich möchte an dieser Stelle auch sehr herzlich meinen Jurykolleginnen und -kollegen Christoph Schröder, Julia Bähr, Ralf Schönfelder, Ricarda Junge und Peter Neumann danken für die Gespräche, die grundsätzlichen und leidenschaftlichen Gespräche darüber, was Literatur kann, darf, soll. Und dafür, dass sie sich in Texte verlieben können und für Texte streiten, dass sie behutsam sind mit dem unbekanntem Menschen, der den Text erdacht hat, und ihm einen Weg zeigen wollen, sich aber auch Wege durch die Texte zeigen lassen. Dass sie Freude daran haben, in zarten Knospen die spätere Blüte zu ahnen, und dass sie, wenn wir die Texte einander vorlesen, ihnen ihre Stimme leihen, all ihre Überzeugungskraft in den Vortrag eines Textes legen, um die anderen für ihn einzunehmen.

Ich danke dem Hessischen und dem Thüringer Ministerium dafür, dass sie beide diesen Preis, der bis zu 30 jungen Autorinnen und Autoren die Möglichkeit gibt, sich mit ihren Texten zu zeigen und mit anderen darüber ins Gespräch zu kommen, seit vielen Jahren unterstützen. Ich kenne keinen vergleichbaren Preis in Deutschland und bin persönlich sehr dankbar dafür, dass ich nicht einen oder drei Preisträgerinnen und Preisträger auswählen muss, denn es gibt nicht den einen guten Text, sondern wir brauchen all die verschiedenen Stimmen.

Aber natürlich danke ich vor allem den jungen Menschen,

die uns ihre Texte anvertraut haben. Und nicht nur denjenigen, die hier als Preisträgerinnen und Preisträger sitzen, sondern ausdrücklich auch den anderen, die leider nie erfahren werden, wie mich ihr Text angerührt hat, und nicht wissen werden, dass er mir gut gefallen hat, auch wenn er nach wettbewerblichen Maßstäben nicht der beste war. Wir vergleichen die Texte miteinander, aber im Grunde muss ein Text vor allem den Vergleich mit seinem eigenen Anspruch bestehen und den bestehen viele Texte, die nicht prämiert wurden.

Ich wünsche den diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträgern, dass die Literatur sie mit der Welt auf mythische Weise verbindet, dass sie einen Ort in ihr finden, der sie trägt und weiter wachsen lässt. Vielleicht begegnen wir einander ja in einem Buch wieder.

*Im Mai 2018
Daniela Danz*

1. Preis

Dreizehn

»Ich weiß, du willst, aber du brauchst das noch nicht«, sagte sie, griff nach einem Kosmetiktuch und rieb damit über Alissas Lippen.

»Als ich so alt war wie du, habe ich noch mit Puppen gespielt«, fügte die Mutter hinzu und lächelte.

»Aber die anderen dürfen«, sagte Alissa und kniff den Mund zusammen. Mit Puppen hatte sie zuletzt gespielt, da war sie sieben gewesen.

*

Es roch nach Urin und Desinfektionsmitteln. Sie hasste die Toiletten am Stadtpark. Hier wartete sie vor der Schule auf Jenna. Als sie kam, fasste sie Alissa am Handgelenk und zog sie in eine der Kabinen.

Jenna knöpfte ihre Jeans auf, zog erst die Hose, dann die Strumpfhose aus. Mit Strumpfhosen sehen ihre Beine dicker aus, sagt sie. Sie kramte Lipgloss aus ihrem Schulranzen hervor, schmierte es zunächst sich selbst, dann Alissa auf die Lippen.

»Das Geheimnis ist«, sagte Jenna, »ein bisschen über den Rand zu malen, dann wirken sie größer.«

Alissa holte ihr Handy raus. Sie betrachteten sich im Bild der Frontkamera.

*

Abends trafen sie sich im Park. Die Jungs hatten ein paar Mixery-Dosen dabei.

»Ich kann heute nicht so lange«, sagte Alissa.

»Wieso?«, fragte Jenna.

»Meine Mum ist ja eigentlich dagegen.«

»Ach komm, Lissa. Deine Mum hat keine Ahnung.«

»Sie meint, wegen Dealern und so«, fügte Alissa leise hinzu.

*

Jenna hatte ihr gezeigt, wie man auf Instagram mehr Follower bekommt. Man musste einfach ganz vielen Leuten folgen und die meisten folgten dir dann zurück. Sie selbst hatte das bei etwa 3000 so gemacht, jetzt hatte Jenna fast 1400 Follower.

*

»Nick hat mich letztens angeschrieben.«

»Ist der nicht schon fünfzehn?«, fragte Alissa.

»Na und. Jungs müssen immer ein bisschen älter sein, weil wir Mädchen reifer sind. Wir sind ihnen immer circa zwei Jahre voraus.«

»Nick hat schon mal gekiffert«, platzte es aus ihr heraus.

*

Sie trafen sich wieder auf der Parktoilette. Jenna hatte falsche Wimpern besorgt. Sie zog ihr Bustier aus und holte einen richtigen BH hervor. Mit Push-up.

»Wir kleben uns die Wimpern einfach auf. Das gibt nicht so viel Dreck wie mit Mascara«, sagte sie.

Alissa zögerte, die Verpackung zu öffnen.

»Komm schon, Lissa, sonst kommst du nicht rein.«

»Das sieht komisch aus«, sagte sie.

»Also willst du nicht.«

»Darum geht's doch gar nicht.«

»Ganz ehrlich Alissa, du bist kein Kind mehr.«

Den Rest des Abends sprachen sie nicht mehr miteinander.

*

Nick hatte eine Shisha bestellt. Geschmack Traube-Minze. Alissa schlürfte an einer Cola. Dann verschwand Jenna.

*

»Es war ganz anders, als ich's mir vorgestellt hab«, sagte Jenna.

»Was?«

»Blasen«, sagte sie und grinste.

*

»Wohin?«, fragte die Mutter.

Alissa zögerte, den Reißverschluss der Jacke weiter hochzuziehen.

»Zu Jenna«, sagte sie bemüht locker und drehte das Gesicht zur Tür.

»Wann kommst du?«, fragte sie.

»Bleibe nicht so lange.«

»Was heißt nicht so lange?«

»So ein, zwei Stunden.«

Die Mutter sagte nichts mehr und Alissa beeilte sich, die Treppen herunterzulaufen.

*

Jenna öffnete die Tür. Sie trug eine Leggings. Die Haare hatte sie zu einem Dutt zusammengebunden, der Ansatz glänzte fettig. Alissa hatte sie schon eine Weile nicht ungeschminkt gesehen. Sie gingen in ihr Zimmer. Jenna hatte vor Kurzem die Poster abgenommen. Sie saß im Schneidersitz auf dem Bett und zupfte an einer Naht ihrer Leggings. Aus der hinteren Ecke hörte Alissa, wie sich das Kaninchen im Käfig bewegte. Es roch nach Streu und Kot.

»Was wollen wir machen?«, fragte Jenna.

»Weiß nicht«, sagte sie.

Beide schwiegen.

»Ich weiß es echt nicht«, sagte Alissa wieder.

DIESES BUCH BESTELLEN:

per Telefon: 089-13 92 90 46

per Fax: 089-13 92 9065

per Mail: info@allitera.de

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm
unter:

www.allitera.de

www.facebook.com/AlliteraVerlag

Allitera Verlag

Allitera Verlag • Merianstraße 24 • 80637 München
info@allitera.de • fon 089-13 92 90 46 • fax 089-13 92 90 65 •
www.allitera.de • www.facebook.de/AlliteraVerlag